

Ins Netz gegangen:

# Friss oder stirb, das war einmal!

Mit [www.schola-21.de](http://www.schola-21.de) gemeinsam im Projekt lernen



Die Projektwoche gilt oftmals noch immer als Auszeit und Erholung vom zielgerichteten Frontalunterricht: Was nicht selten am Ende dabei herauskommt, ist ohne Struktur, erfüllt nicht die Lernvorgaben und ist auf den letzten Drücker aus dem Ärmel geschüttelt worden. Als aktuell didaktisches Konzept gepriesen und dennoch dem klassischen Unterrichtsmodell in seiner Akzeptanz noch immer weit unterlegen, versucht sich das handlungsorientierte Lernkonzept „Projekt“ in den schulischen Alltag zu integrieren.

Den Befürwortern steht seit 2005 mit der virtuellen Lernumgebung Schola-21 ein kostenloses Onlineangebot zur Seite. Mit ausführlichen Erklärungen des Konzepts wirkt die Webseite verbreiteten Vorurteilen entgegen und setzt sich zum Ziel, mit medialer Unterstützung das Projektlernen in deutschen Schulen zu verankern. Die mit dem Deutschen Bildungsmedienpreis „digita“ ausgezeichnete Lernplattform ist ein Projekt der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung. Sie bezeichnet sich selbst als virtuelle För-

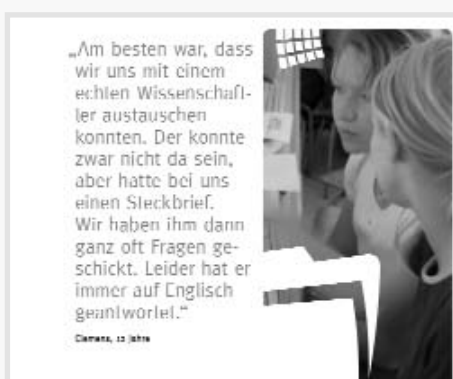
derbegleitung zum schulinternen Projektlernen und bietet darüber hinaus sämtliche Extras, mit „denen ein Projekt gegliedert, organisiert und dokumentiert werden kann“. Unter der Kategorie „Didaktisches Werkzeug“ würdigt die Jury von „digita“ insbesondere die Vermittlung von Medien- und Methodenkompetenzen, die mittlerweile bundesweit an sechs Schulen erfolgreich erprobt wurde.

Direkte Links auf der Startseite von Schola-21 bieten Schülern und Lehrern zunächst eine ausführliche Einführung in eine alternative Lernform. Der diffuse Begriff „Projekt“ wird mit aufschlussreichen wissenschaftlichen Grundlagen präzisiert, es werden Vorteile der Lernstrategie deutlich, die dazu anregen, sich weiter mit dem Onlineangebot auseinanderzusetzen. „Klassische“ Unterrichtsmodelle, wie z. B. der Frontalunterricht, werden dabei nicht abgewertet. Ziel ist es lediglich, die gängige Form durch projektorientiertes Lernen zu ergänzen und den Unterricht dadurch effizienter zu gestalten.

Doch wie lassen sich langfristige Projektvorhaben, bei denen der Lernprozess im Mittelpunkt der Schulstunde steht, in den festgefahrenen „45-Minuten-Takt“ integrieren, ohne das angestrebte Lernziel aus den Augen zu verlieren?

Hierzu stellt die Lernplattform die „Grundlage eines idealtypischen Projektfahrplans“ zur Verfügung, bei dem der langwierige Arbeitsprozess in einzelne Schritte aufgeteilt wird, so dass das Lernziel nicht aus den Augen verloren werden kann. Unter der Rubrik „Impulse“ zeigen Berichte die ersten didaktischen Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Schola-21.

Als „Förderbegleitung“ nimmt Schola-21 den Schülern keine Arbeit ab, sondern beabsichtigt, sie in ihren eigenen Lernbedürfnissen, ihren individuellen Interessen und in einem selbstständigen Bewerksstelligen ihres Lernwegs zu unterstützen. Vor diesem Hintergrund steht jedem Teilnehmer ein persönlicher virtueller Arbeitsplatz zur Verfügung, der die eigene Arbeit am Projekt organisiert. Wann war der letzte Besuch?



Gibt es ungelesene Nachrichten, offene Aufträge oder sind in der nächsten Zeit Projekttreffen geplant? – Die Direkthilfen „Lara“ und „Lars“ geben für jede Funktion Hilfestellungen zur technischen Bedienung des Systems und stehen mit pädagogischen Tipps zur Seite.

So mancher Kritiker könnte da die Funktion des Lehrers in Frage stellen. Mit Schola-21 nimmt die Lehrkraft aber vor allem die Position des Lernberaters und -begleiters ein. Kontrolle, Zielvereinbarungen und Verbindlichkeiten bleiben erhalten, da mit den virtuellen Möglichkeiten fortwährend konkrete Aufträge erteilt und Lernverträge abgeschlossen werden. Zudem wird die in einem Projekt nur schwer zu bewertende Eigenleistung einsehbar, da jeder Arbeitsschritt und jedes Ergebnis nachvollziehbar dokumentiert wird.

Die virtuellen Räume von Schola-21 bieten mehr Unabhängigkeit von zeitlichen und räumlichen Beschränkungen des Unterrichts. Im „Projektraum“ kann sich die Arbeitsgruppe jederzeit dem Projekt wid-

men und in einem Chat mit der Gruppe diskutieren. Dabei wird jedes Ergebnis automatisch in eine Projekthomepage eingegliedert, mit der die Arbeitsgruppe das Projekt außerschulisch den Verwandten und Freunden präsentieren kann. Anstelle einer Ansammlung von Schmierzetteln und Karteikarten erhalten die Schüler ein ausführliches Projektportfolio als Ergebnis ihrer Arbeit. Zusätzlich werden die Räume mit anderen Schulen vernetzt und zu externen Partnern geöffnet, die Projekte von Schulen unterstützen.

Ein generelles Problem ist allerdings, dass an technisch schlecht ausgestatteten Schulen das Lernen mit Schola-21 nicht realisierbar ist. Hier besteht Handlungsbedarf. Dennoch bietet Schola-21 die Möglichkeit, innerschulische Problemfelder, die eine vollständige Umsetzung des Lernkonzepts verhindern, erfolgreich zu überwinden. Das Internet wird vom reinen Informationsbeschaffungsmedium zu einem Medium, das als strukturell-didaktische Hilfestellung aktive Gestaltung in Eigen- und Teamarbeit

fördert. Mit wenig Werbung und einer schlichten, aber sehr ansprechenden ästhetischen Gestaltung zeigt sich die rein didaktische Absicht von Schola-21. Die Möglichkeit einer Ablenkung vom Lernen ist dennoch nicht von der Hand zu weisen – auch Erwachsene verfallen dem Handlungsspielraum des World Wide Web und „verlieren“ sich auf diese Weise im Cyberspace. Das wiederum zeigt, wie wichtig es ist, die „Arbeitssituation PC + Internet“ in der Schule zu üben. So hat der Schüler frühzeitig die Möglichkeit, einen kompetenten Umgang mit dem Medium für seinen späteren Arbeitsalltag zu erlernen. Mit Schola-21 eröffnen sich neue Perspektiven, die das Lernen im Projekt systematisch fördern und damit vielleicht parallel zur Verbreitung einer positiveren Vorstellung von „Projektarbeit“ beitragen.

Christine Grosche